

Vorwort freilich bescheiden »armsel'ger Dichter« nennt (leider können wir ihm, was die äussere Form seines Gedichtes anbelangt, nicht widersprechen), wenig rhythmisches Gefühl und Geschick besitzt. Uebrigens liessen sich diese Mängel beheben und dann würde »Fin de siècle« einen besseren Eindruck machen als jetzt.

K. L.

### Zur Richtigstellung.

Das Wiener »Vaterland« vom 2. Februar 1902 enthält im Morgenblatte unter »Zeitschriftenschau« nachfolgende Beurtheilung eines von mir im letzten Hefte der Ordenszeitschrift veröffentlichten Artikels:

»Die Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden bringen im vierten Hefte von 1901 eine lateinische Abhandlung von P. Gregor Holtum, Benedictiner von Emaus, über die Frage des mehrfachen Literalsinnes der hl. Schrift. Wir haben von diesem Verfasser in anderen Zeitschriften Aufsätze über andere Gegenstände gefunden, deren Trefflichkeit wir gerne anerkannten, und worüber wir uns freuten als eines neuen Beweises, wie fruchtreich in der Beuroner Congregation Studien verschiedener Art betrieben werden. Die gegenwärtige Arbeit scheint uns allerdings weniger gelungen zu sein. Doch gehört die Erörterung solcher Fragen nicht in ein politisches Blatt.«

Dem gegenüber sei erklärt:

1. Die erwähnte Arbeit ist nicht, wie es nach der Besprechung scheinen möchte, eine wesentlich selbständige Arbeit, sondern im Wesentlichen nur die Wiedergabe des Commentars von Cajetan zur Summa; nur in systematischer, d. h. synthetischer Anordnung, und mit einigen Anmerkungen versehen, die das nöthig oder nützlich erscheinen liessen. Insofern geht die Beurtheilung »wenig gelungen«, auf Cajetan und in letzter Linie auf Thomas zurück, als das Wesentliche in Frage kommt. Sollten die beigefügten Erläuterungen in der Besprechung gemeint sein, so musste dies doch klar ausgedrückt werden.

2. Da die These von der Mehrheit des Literalsinnes besonders in neuerer Zeit als dem hl. Thomas fremd hingestellt wird, gab ich aus Zapletals Hermeneutik einen Auszug, der, wie er überhaupt die betreffende Lehre in helles Licht setzt, so meines Erachtens mit Evidenz dieselbe als Lehre von Thomas nachweist. In dieser Beziehung trifft eine Kritik doch wiederum nicht mich, sondern den Exegeten Zapletal.

3. Endlich gab ich einige treffliche Auszüge aus dem alten Jesuiten Gillius.

Schluss. Nach dem Gesagten kann jeder Leser der »Studien« sich selber sein Urtheil über jene Besprechung bilden.

P. Gr. v. Holtum, O. S. B.

### Ordensgeschichtliche Rundschau.

(Im Anschlusse an H. 4, 1901, S. 673—690.)

Bearbeitet von P. Corbinian Wirz, O. S. B.

Vorbemerkung der Redaction. Da der Redacteur dieser Zeitschrift bei den immer grösseren Anforderungen, die an seine Arbeitskraft gestellt werden, sich ausser Stand sieht, dieser Rubrik jene Aufmerksamkeit zu widmen, wie sie die Ereignisse im Schosse unserer beiden Orden bei ihrer Bedeutung für deren Geschichte erfordern, so sah er sich genöthigt, die Redaction dieser Rubrik fortan einer bewährten jüngeren Kraft,